

Dreifacher Anlass zum Dank

Predigt zum Erntedankfest 2024

Kaum ist die Ernte vorbei, richten die Bauern schon wieder ihre Felder für die Saat her. Jeder Bauer versucht, das Saatfeld gut vorzubereiten, damit die ausgebrachte Saat gut aufgehen kann. Wer hier schlampft oder eine ungute Zeit erwischt, hat die Folgen ein paar Wochen später schon vor Augen.

„Wie du säst, wirst du ernten“ - so lautet schon ein uralter lateinischer Spruch. Dieser Spruch hat es durch die „Fantastischen Vier“ sogar mit dem Titel „Ernten, was wir säen“ in die Charts geschafft.

Diese alte Weisheit ist überzeugt: Unser Tun hat Folgen, unser Handeln hat Konsequenzen. Wenn du Dankbarkeit säst, erntest du Freude und Zufriedenheit. Wenn du Vertrauen und Geduld säst, erntest du gute Beziehungen. Wenn du Gewalt säst, erntest du Terror und Feindschaft. Dies hat schon der Profet Hosea vor fast 3000 Jahre in die Worte gestanzt: „Wer Wind sät, der erntet Sturm.“

Ja, wir ernten, wo und wie wir säen: In unserem Beruf, in unseren Beziehungen mit unseren Gedanken, unseren Worten, mit unserer Ausstrahlung, mit unserem Verhalten. Wir tragen hierfür eine große Verantwortung. Und trotzdem müssen wir zugestehen: Es gibt keinen Automatismus: Ob wir immer ernten dürfen, worum wir uns bemüht und was wir an Gutem ausgesät haben, liegt nicht in unserer Hand, Ernte ist immer Geschenk. Das möchte uns das Erntedankfest bewusst machen.

Ein zweites sagt mir das Erntedankfest: Wir ernten, wo andere vor uns gesät haben. Dass wir ernten können, haben wir denen zu danken, die oft lange vor uns gesät oder gepflanzt haben. Unsere Wälder haben unsere Vorfahren gepflanzt, gehegt und gepflegt. Viele Obstbäume auf den Streuobstwiesen erzählen von früheren Generationen. Wir wohnen in Häusern, die fleißige Hände vor uns gebaut haben. Wir freuen uns oft an Jahrhunderte alten Gedanken und Liedern, die uns Menschen überliefert haben und staunen über Bilder und Kunstwerke, für die wir keinen Finger gerührt haben.

Und noch ein drittes wird mir am Erntedankfest bewusst: Und wir können ernten, wo kein Mensch gesät oder gepflanzt hat: Die Fische im Meer, den Gesang der Vögel. Wir haben nicht die Berge, die Flüsse, das Meer gemacht. Wir haben uns die tausendfachen Landschaftsbilder dieser Erde nicht ausgedacht. Wir dürfen leben, denken, fühlen, lachen, weinen, lieben, glauben, Sehnsucht spüren, Träume haben. Geschenke, die der Schöpfer uns aus seiner Fülle anbietet.

Das Schönste ist immer Geschenk - das macht uns das Erntedankfest wieder einmal bewusst.

Es ist ein Geschenk, wenn wir ernten können, was wir ausgesät haben.

Es ist ein Geschenk, wenn Menschen vor uns vieles weitergegeben und für uns Lebensgrundlagen geschaffen haben.

Und es ist ein Geschenk, was uns allen unverdient und ohne menschliche Mühe ins Leben mitgegeben wurde.

Zum Danken haben wir allen Anlass.

Einleitung

Mit einem alten Gedicht von Matthias Claudius möchte ich heute auf das Erntedankfest einstimmen. Es trägt den Titel: Wir pflügen und wir streuen

1. Wir pflügen und wir streuen
den Samen auf das Land,
doch Wachstum und Gedeihen
steht in des Himmels Hand:
der tut mit leisem Wehen
sich mild und heimlich auf
und träuft, wenn heim wir gehen,
Wuchs und Gedeihen drauf.
Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn,
drum dankt ihm, dankt, drum dankt ihm, dankt
und hofft auf ihn!

2. Er sendet Tau und Regen
und Sonn- und Mondenschein,
er wickelt seinen Segen
gar zart und künstlich ein
und bringt ihn dann behende
in unser Feld und Brot:
es geht durch unsre Hände,
kommt aber her von Gott.
Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn,
drum dankt ihm, dankt, drum dankt ihm,
dankt und hofft auf ihn!

Fürbitten

*Wir pflügen und wir streuen
den Samen auf das Land,
doch Wachstum und Gedeihen
steht in des Himmels Hand.*

Du Schöpfer der Welt, wir bitten dich:

- Lass alle, die sich ehrlich und gewissenhaft in ihrer Arbeit bemühen, auch den Lohn und die Anerkennung ihrer Mühen erhalten
- Bewahre uns bei Rückschlägen und Misserfolg vor Resignation und Verdruss
- Lass uns unsere Ansprüche an das Leben nicht ins Unermessliche steigern, sondern uns bewusst werden, wie beschenkt wir im Leben sind
- Schenke allen Menschen große Geduld, die nichts mehr leisten können und andauernd auf fremde Hilfe angewiesen sind
- Schenke unseren Verstorbenen, denen wir im Leben viel verdanken den Lohn für ihre Mühe. Heute denken wir an....

Pfarrer Stefan Mai